



Die kleine Wallfahrtskirche Maria im Elend im Wald bei Baar ist immer wieder Ziel von Pilgergruppen. Jetzt präsentieren drei Studenten die Kirche mit Kirchenführer, Internetseite und Audiorundgang. Fotos: Johann Eibl

# Alte Wallfahrtsorte werden neu belebt

Kirche Für Maria im Elend bei Baar gibt es jetzt einen Kapellenführer und eine neue Internetseite

VON EVELIN GRAUER

**Aichach-Friedberg** Die kleine Kapelle Maria im Elend in der Nähe von Baar blickt auf eine große Vergangenheit zurück. Seit dem 18. Jahrhundert ist Maria im Elend ein Wallfahrtsort, zu dem schon Tausende Gläubige gepilgert sind.

Die Bedeutung der Kapelle über die Grenzen der umliegenden Gemeinden hinaus sei bis heute unverändert hoch, heißt es in einer Pressemitteilung des Landratsamtes. Daher wurde Maria im Elend zusammen mit weiteren Gedenkortern – unter anderem Klosterlechfeld und St. Afra im Felde bei Friedberg – in ein Netzwerk nordschwäbischer Wallfahrtsstätten eingebunden.

Vier lokale Aktionsgruppen haben sich dafür zu dem Kooperationsprojekt „Wallfahrten und Pilgern zwischen Lechfeld, Donau und Alb“ zusammengeschlossen mit dem Ziel, alte Wallfahrtsorte und Pilgerwege neu zu beleben. Über Maria im Elend gibt es nun einen Kapellenführer, der gemeinsam mit Akteuren vor Ort erstellt wurde. Am Sonntag, 7. Oktober, wird er nach einer kleinen Andacht um 14 Uhr vor Ort offiziell präsentiert. Auf 32 Seiten berichtet er über die Geschichte der Kapelle

## Die Geschichte von Maria im Elend

- **1704** verlor ein gewisser Nikolaus Kigele aus Holzheim drei Kühe – ein mittleres Drama, denn im Spanischen Erbfolgekrieg waren Lebensmittel Mangelware. Kigele versprach, ein geschnitztes Marienbild im Wald aufzustellen. Der Überlieferung zufolge fand er wenig später seine Tiere auf einer Waldwiese. Kigele ließ eine Madonna schnitzen und stellte sie in eine Holzkapelle am Fundort der Kühe. Ein Zimmermann fertigte für die Madonna ein Holzkästchen und befestigte es an einem Baum. Marias Bild geriet in Vergessenheit, es kam „ins Elend“.
- **1742** wurde ein neues Kapitel aufgeschlagen, die Aufgabe übernahm Friedrich Obersteiner. Der Benefiziat in Unterbaar fand Gefallen an der „ar-

men Gnadenmutter“. Er ließ eine neue Kapelle errichten. Weil die Marienstatue 38 Jahre lang elend im Wald stand, wurde die Wallfahrtskapelle im Volksmund Maria im Elend genannt. Viele Pilger fanden sich dort ein, es wird von Wundern berichtet.

● **1771** wurde die Gebetsstätte vergrößert.

● **1958** musste sie wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Nun spendete die Stadt Augsburg in der Nähe der alten Kapelle einen Platz für den Neubau, der am 20. November 1958 vom Augsburger Bischof Josef Kumpfmüller eingeweiht wurde. Im Mittelpunkt steht der Altar, über dem die Gottesmutter mit dem Jesuskind in einem Strahlenkranz auf die Betenden hinabblickt. (jeb)

und deren Besonderheiten. Zudem wird die neue Homepage vorgestellt und live freigeschaltet.

Eine weitere Neuheit ist ein Audiorundgang, der ebenfalls an diesem Nachmittag vorgestellt wird. Vergleichbares haben nur wenige Wallfahrtsorte zu bieten, teilt das Landratsamt mit.

„Wallfahrten und Pilgern zwischen Lechfeld, Donau und Alb“ ist ein Kooperationsprojekt, das vom Europäischen Landwirtschaftsfonds (Eler) gefördert und von Nordschwabens Leader-Regionen Begegnungsland Lech-Wertach, ReAL West, Wittelsbacher Land und Schwäbisches Donautal umgesetzt



Zahlreiche Votivtafeln zeugen von der Dankbarkeit der Pilger.

wird. Nach der Bewilligung wurde die Universität Augsburg beauftragt, ein touristisches Konzept für die Wallfahrtsorte und -wege in Nordschwaben zu entwickeln. Die Projektleitung übernahmen Privatdozent Markus Hilpert und Diplomgeograf Johannes Mahne-Bieder vom Institut für Geografie. (FA)